

igen abgezogen, mit weltlichen Dingen beschäftigt sind.

Vergebt, wenn ich gefehlt! — seufzte Anna — ein Geheimniß, das auf meiner Seele lastet — Ihr sollt es noch erfahren —

Wie? ein Geheimniß vor mir, Euerem Beichtvater? — eiferte der Vater leise — Wißt Ihr nicht, daß auch Euere hochselige Frau Mutter mein Beichtkind war, wie viel sie auf mich hielt; daß sie sterbend Euch meiner Obhut anvertraute!? Von mir wird sie Euch fordern, von mir, wenn ich einst gereinigt aus dem Fegfeuer in das Himmelreich eingehen werde.

Könnt Ihr morgen meine Beichte hören? — bat Anna, von einem schnellen Gedanken erfaßt.

Ich werde Euch erwarten! sprach Franziscus wieder freundlich, ertheilte ihr nun laut den Segen und verließ, von Herrn von Wiedmann und dem kaiserlichen Hauptmann begleitet, das Haus.

Wo warst Du so lange? fragte Herr von Prielmaier seine Tochter, als Alles fort war.

Im Garten, mein verehrter Vater! antwortete Anna.

Ich sehe es in diesen stürmischen Zeiten nicht gern, wenn Du außer der Kirchenzeit das Haus verlässest, — sprach der Vater verweisend — zumal zur Abendzeit; Gesindel aller Art haust in den Wäldern, Nachts schleichen sie hervor aus ihrem Verstecke, um Nahrung zu suchen, und rauben und stehlen. Selbst Mord und Todtschlag ist ihnen nicht fremd; haben sie doch neulich einen Rottenführer mit sieben Mann überfallen und erschlagen, nur mit Mühe, daß Zwei sich retten konnten.

Die sind auch gar zu hart mit den armen Bauern umgegangen, — entgegnete Anna — ist es ein Wunder, wenn ein treues Volk, das seinen Herrn in Elend weiß, von den Feinden, die ihn verjagten, geplündert und gemartert, wenn es endlich zu den Waffen greift, um Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Nicht des Siegers Stolz beugt unsern Nacken, nein! der Sieger Uebermuth tritt uns in den Staub.

Welch eine Sprache, Mädchen! — rief Prielmaier zwischen Zorn und Staunen — Werden auch in Deiner Spinnstube Welthandel abgemacht?

O, zürnt mir nicht! bat Anna.

Mit väterlichem Wohlgefallen blickte Prielmaier auf sein geliebtes einziges Kind, das so gut und fromm als schön — der Trost seines nahenden Alters zu werden versprach. Geh', — sagte er sanft — lies mit

Monika den Abendsegel und beschäftige Dich nicht mit Dingen, die nicht in einen Weiberkopf gehören.

Anna sagte dem Vater gute Nacht, nahm ein Licht und ging in ihre Kammer, wo sie sich vor dem Bilde der heiligen Jungfrau niederwarf, das aus einem reichverzierten Glasrahmen freundlich herablickte, um ihr volles Herz vor der Gnadenmutter im Gebete auszuschütten. —

(Die Fortsetzung folgt.)

### Das unsichtbare Schloß.

Es baut ein Jeder sich  
Ein unsichtbares Schloß.  
Der Grund ein Göttersinken,  
Das Wunderkind Gedanke —  
Ein buntgefärbter Marmorstein;  
Die Worte edles Cedernholz;  
Und Thaten gold'ne Säulen.  
Die echte Kraft gibt Festigkeit,  
Sie und der Wahrheit Silberstein;  
Es haucht die wahre Gottesfurcht,  
Es haucht der Tugend Zauberlicht,  
In das Gestein die holde Glut;  
Hell schimmert es von Geist und Wiß;  
Es spendet Schönheit-Wunderglanz.  
So baue Dir Dein Feenschloß,  
Und glänzen wird es Dir zur Lust,  
Und strahlen wie ein Gotteslicht  
Und Ander'n leuchten.

Siegmann.

### Lebensansichten.

Von C. Bonafont.

Für die meisten Menschen ist die Tugend nichts als ein fremder Gast, von dem sie zuweilen einen solchen Besuch annehmen. Man pußt sich und Alles vorher gehörig auf und erwartet ihn nach getroffenen Anstalten anständig und umständlich auf dem Sopha. Uebrigens ist man schon überaus tugendhaft, wenn man jenem Fremden selbst einmal die Honneurs durch einen Besuch abstattet. An ein besonderes freundschaftliches Verhältniß mit ihm ist gar nicht zu denken, um so weniger an eine innige Vereinigung.

Die höchste Idee des Lebens ist, das Leben selbst zur Idee zu erheben. Wenige haben aber davon eine Idee, die Wenigsten bringen es zur Idee.